

Finanzmarkt. „Es wird eine Währungskrise, die lange und gerne übersehen wurde“, so der Rohstoff-Experte Thomas Bachheimer.

„Diese Krise ist eine Systemkrise“

Seit einigen Monaten beginnt sich das westliche Wirtschafts- und Währungssystem zu demontieren. Zunächst erhielt die Krise nicht jene Aufmerksamkeit, die ihr eigentlich zukommen sollte. Obwohl es schon ab August 2007 den einen oder anderen öffentlichen Warnschuss gab. Im Jänner und März dieses Jahres kamen die ersten namhaften Investmenthäuser in ernste Bedrängnis.

Mitte März, mit der nächtlichen Übernahme von Bear Stearns durch JP Morgan, wurde es klar. Das Kartenhaus beginnt zusammenzubrechen. Doch erst im September mit dem Lehmanns-Kollaps schwappte die Krise offiziell nach Europa über, wenngleich ihre Boten schon seit Jahren sichtbar waren. Seitens der politischen Eliten wurden – erst dann, aber dafür eiligst – die Schuldigen geortet. Zur Verantwortung gezogen wurden Spekulant, Gier, mangelnde staatliche Aufsicht und Regulierungen und nicht zuletzt Neoliberalismus und Kapitalismus. Freilich wurde übersehen, dass es sich hier nicht nur um eine durch Unvermögen von Bankern, Gier und mangelnden Regularien entstandene Krise handelt, sondern viel mehr eine Systemkrise. Es geht hier nicht um eine Bankenkrise mit angeschlossener Rezession. Es geht um viel, viel mehr. Unsere gesamte Wirtschaftsordnung, das Währungssystem, die Einbindung der Politik ins Wirtschaftsleben sowie Moral und Ethik der Teilnehmer werden einer gründlichen Prüfung unterzogen, in Frage gestellt. Sie müssen, wie es aussieht, wahrscheinlich auch verändert werden.

Die Politik stürzte sich auf den Kapitalismus als Schuldigen, nobel

unter den Tisch gekehrt wurde jedoch, dass es nirgendwo echten Kapitalismus gab und gibt. Hierfür fehlen (nach R. Baader) drei wesentliche Grundvoraussetzungen:

- Das für den Kapitalismus typische Marktgeld fehlt. Vielmehr leben wir in einem „fiat money“ System, in dem die Politik die Geldmenge relativ frei bestimmen bzw Geld erzeugen kann und somit Inflation (bei größerem Geldmengenwachstum) einen Nährboden bietet.

- Ein marktwirtschaftliches, unmanipuliertes Zinssystem. Immer wieder bestimmt die Politik das Zinsniveau und greift dadurch in natürliche Abläufe ein (salopp „Währungsmangement“ genannt). Wiewohl das Motiv hinter der Manipulation vordergründig ein auch recht hehres zu sein scheint. Man wollte mittels Manipulation auftauchende, kleinere – für das Gesamtwirtschaftsgefüge gesunde und notwendige Rezessionen – umgehen, nicht zuletzt auch, um die eigene Wiederwahl zu erleichtern.

- Jeder ist für sein Tun selbst verantwortlich und haftet für seine Fehler mit eigenem Vermögen, dh niemand erhält ein sog „Bail-Out“ (Schuldenübernahme bzw Tilgung durch Dritte), vor allem gäbe es keinen Staat, der hilft.

Wir haben niemals in einem kapitalistischen System gelebt. Faktum ist, dass die Politik sehr stark in die Wirtschaft eingegriffen hat, dies aber nie an die große Glocke gehängt hat. Um die Vorhaben der Politik zu finanzieren, reichte zu keiner Zeit das Steueraufkommen aus. Da kam Keynes mit „deficit spending“ (obwohl er das nie so gesagt haben soll) gerade recht. Die Möglichkeiten der einfachen, raschen und versteckbaren Staatsverschuldung mussten geschaffen werden. Die Voraussetzung dafür wiederum war ein manipulierbares Geld- und



„Ein Hauptattribut, das dem Geld seinen Wert gibt, ist Knappheit. Wenn etwas, das als Geld verwendet wird, im Überfluss vorhanden ist, dann verliert es an Wert. Aus diesem Grund kommt es zu Inflation und Hyperinflation“, sieht der Gold- und Rohstoffexperte Thomas Bachheimer

Zinssystem. Ohne Golddeckung und Mengenbegrenzung war dies möglich. 1971 kündigte Nixon die Goldbindung und gleichzeitig auch die Staatsgarantie. Die für Politiker notwendige Möglichkeit der Staatsverschuldung, um ihre Vorhaben zu finanzieren, wurde sehr vereinfacht. Hiezu schrieb Greenspan: „Staatsverschuldung ist einfach ein Mechanismus für die verdeckte Enteignung von privatem Vermögen (durch Inflation, Anm.T.B).“ Weiters schrieb er: „Ohne Goldstandard gibt es keine Möglichkeit, Ersparnisse vor der Enteignung durch Inflation zu schützen. Es gibt dann kein sicheres Wertaufbewahrungsmittel mehr.“

Die letzte Blase – danach gibt es keine mehr

Die Zinsmanipulation (da zumeist Zinsen künstlich gesenkt werden, Geldmengenerhöhung) fördert natürlich das Entstehen von Blasen – seit 1971 gab's derer mehrere, zB 1987 Aktien, 1997 Asien, 2000 .Com, danach Immobilien und Rohstoffe. Jede Blase wurde mit

Zinssatzsenkung bekämpft, die Geldmengen und die darauf folgenden Blasen wurden jedoch immer größer.

Das entstandene Zuviel an Geld wurde in wahnwitzig komplizierte Finanzprodukte verpackt und um dem noch eins draufzusetzen, wurden seit einigen Jahren Schulden als ABS, CDS usw zu Anlageprodukten umgeformt und an die ganze Welt – darunter auch unbedarfte Banker, Vermögensverwalter, Bürgermeister, Gemeinderäte (für deren jeweilige Institutionen) etc und auch an Privatpersonen als Anlageprodukt – schlicht an alle, die Veranlagungsbedarf hatten – verkauft. Das westliche Wirtschaftssystem, ausgehend von den USA, lebte in den letzten Jahrzehnten ausschließlich von der Verschuldung der Staaten, aber auch der Privathaushalte. Unglaubliche Summen wurden im Weltfinanzsystem erzeugt und hin- und hergeschoben. Die Bürger wurden förmlich in Kredite gedrängt, um das Rad am Laufen zu halten.

Für jedes real gekaufte Produkt bzw jede Dienstleistung wird die 150- bis 200-fache Summe im Finanzsystem verschoben. Aber plötzlich, im Sommer 2007, wurde ein Stab (konjunkturebedingt) in die Speichen gesteckt und das Rad bremste jäh ab. Von Subprime Krise, Mortgage Crunch zur Vertrauens- und Finanzkrise! Die Banken trauten ihren Kunden kaum und sich untereinander zurecht ohnehin nicht mehr. Binnen weniger Wochen hat dieser Virus die ganze Welt erfasst. Die letzte Blase, die „Geld aus Schulden-Blase“, beginnt zu platzen.

Dass Enormes am Spiel steht, ist allein daran zu erkennen, wie ernstig die Politik nach Lösungen sucht und immer drastischere Maßnahmen in Betracht zieht. Die FED, aber auch die EZB – die eigentlichen Verursacher des Übels – bekämpfen die aufkommenden Probleme mit – Geldmengenwachstum.

„Wahnsinn heißt, dasselbe wieder und wieder zu tun und ein anderes Ergebnis zu erwarten“
(A. Einstein)

Mittels Rekordzinssatzsenkungen, Rekordtiefzinssniveaus und staatlich geleiteter Programme zur Stimulation der Konjunktur – natürlich alles auf Kosten der Staatsbürger und natürlich alles ohne den Staatsbürger zu fragen – wird der Krise zu Leibe gerückt. Der neue österreichische Bundeskanzler sieht sich als Feuerwehrmann und meint: „... so viel Löschwasser wie nötig ist, um den Brand zu löschen, es kann auch mehr sein“. Wohl wissend, dass dies schon früher nicht geholfen hat und wohl wissend auch, dass solche Maßnahmen der eigentliche Grund für die momentane Lage sind. Ein oft bemühter und sehr wahrer Vergleich hierzu: „Als gäbe man einem Alkoholiker Alkohol, um ihn von seiner Sucht zu heilen.“ Opfer in diesem Kampf sind das Währungssystem und dadurch das Vermögen der Bürger.

Autor: Thomas Bachheimer
Fortsetzung: Seite 4

LITERATURTIPP

KAPITALMARKT-GESETZ – KOMMENTAR

Die Neuordnung des Prospektrechts durch die Prospektrichtlinie 2003/71/EG und deren Umsetzung durch die KMG-Novelle 2005 ist nach Anzahl und Inhalt der Änderungen die tiefstgreifende Umgestaltung seit der Erlassung des Kapitalmarktgesetzes. Der vorliegende Kommentar bietet eine vertiefte Darstellung der Auslegungsfragen für die Praxis und berücksichtigt dabei die aktuelle Auslegung durch CESR und die FMA. Zu jeder Bestimmung sind die Gesetzesmaterialien der KMG-Novellen 2005 und später abgedruckt.

Die Autoren:
ao Univ.-Prof. Dr. Christian Zib
RA Dr. Alexander Russ
MR Dr. Heinrich Lorenz

LexisNexis
Wien 2008, 540 Seiten
ISBN 978-3-7007-3294-5
Best.-Nr. 32.17.01

Preis € 109,-



Die Folgen der „Rettungsaktion“

Die Faustregel **Geldmengenwachstum – Wirtschaftswachstum = Inflationsrate im nächsten Jahr** lässt einiges erwarten ...

Auch wenn die Rohstoffpreise stark zurückgehen und der Eindruck einer Deflation zu entstehen hat, sollte die gigantische Geldmengenausweitung in den US, aber auch in Europa ihre logischen Folgen durchsetzen. Einzige Hilfestellung im Moment ist, dass sich die Wirtschaft kaum bewegt und die Geldgeschwindigkeit nur sehr gering ist. Wird sich diese jedoch erhöhen, so könnte sich eine gigantische Hyperinflation aufbauen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird.

Das US-Budgetdefizit für 2009 wird aller Voraussicht nach 15 bis 20% des US-BIP betragen. Die USA sind nicht mehr in der Lage, ihren Zinsdienst zu leisten, und langsam gehen auch die lebensverlängernden

Tricks aus. Das ökonomische System in den USA ist extrem aus dem Gleichgewicht geraten, es wird nur sehr wenig produziert, (noch) sehr viel konsumiert, es wird so gut wie nichts gespart, Staat und private Haushalte sind überschuldet und von der Kreditvergelastung des Auslandes (China) abhängig. Nach meiner Einschätzung müssten die USA binnen zwei Jahren den Staatsbankrott erklären.

Ein dramatisch sinkender USD und in weiterer Folge eine Währungsreform oder die Einführung einer neuen Währung scheinen mehr als wahrscheinlich. In diesem Zusammenhang sei der vielzitierte „AMERO“ erwähnt, eine Währungsunion aus USA, Kanada und Mexiko.

Vincente Fox, der ehemalige Führer Mexikos, hat schon 2006 in CNN diese Pläne verraten. Demenst folgten. Der von Greenspan schon in den 90ern geplante GLOBO (Fusion des Euro mit dem USD) verliert als Nachfolgekandidat des Greenback zunehmend an Terrain.



Seit einem Jahr gibt es erstmals Bilder zur AMERO-Einführung

Das europäische Wirtschaftssystem ist natürlich in engster Weise mit dem der USA verbunden. Also ist nicht auszuschließen, dass auch Europa seine Währung aufgeben könnte und sich dem Amero anschließen wird.

Es sind sogar Pläne durchgesickert, dass man eine internationale Zentralbank schaffen möchte. Eine einzige politische Behörde managt unser Geld, künstliches Geld wird weiterhin in die Welt regieren und dies bedeutet nichts anderes, als die Versklavung aller produktiven Bürger. Spätestens hier wird ein Punkt erreicht, der den Bürgern zu denken geben und endlich dem Zentralbankerwahn Einhalt gebieten sollte.

Autor: Thomas Bachheimer